

Mythos Jungfernhäutchen – ein Trugbild sitzt tief



Von **Stephanie Streif**

Mo, 17. Februar 2020 um 09:18 Uhr

Liebe & Familie | 24 

BZ-Plus | Über kaum ein Körperteil werden so viele Unwahrheiten verbreitet wie über das verborgene Geschlecht der Frau. Unsere Autorin ist dem Mythos auf die Spur gegangen – und hat viel gelernt.



Die Studentin Jorinde Wiese schreibt gegen den Mythos „Jungfernhäutchen“ an. In ihrer Hand hält sie eine von der Künstlerin Stefanie Grübl gefertigte Vulva. Foto: Ingo Schneider

Sprache kann hinterhältig sein. Etwa wenn sie in unseren Köpfen Bilder entstehen lässt, die an der Wirklichkeit komplett vorbeigehen. Das Jungfernhäutchen ist so ein Trugbild. Eines, das sich hartnäckig hält. Wer "Jungfernhäutchen" denkt, dem kommt sofort eine dünne Haut in den Sinn, die sich über eine noch jungfräuliche Vaginalöffnung spannt. Wie "Frischhaltefolie, die die Waren im Supermarkt versiegelt, um anzuzeigen, dass sie unberührt sind", schreibt die Kulturwissenschaftlerin Mithu M. Sanyal in ihrem Buch "Vulva". Dieses Trugbild sitzt tief. Auch bei mir war das so. Keine Ahnung, wann es sich in meine Bilderwelten eingeschlichen hatte und wie es sich dort so lange halten konnte.

"Die meisten
Illustrationen des Hymen
sind falsch."

Jorinde Wiese

Meine bisherige Vorstellung des Hymens, wie das Jungfernhäutchen wissenschaftlich heißt, kommt mir in einer Mittagspause auf einem Kongress abhandeln. Ich komme beim Kaffee mit einer jungen Frau ins Gespräch. Sie habe gerade ein Buch über medizinische Mythen geschrieben, erzählt sie. Und dass einer dieser Mythen das Jungfernhäutchen sei. Ich frage nach. Und erfahre, dass das Häutchen gar kein Häutchen ist. Echt jetzt? Ich bin überrascht, auch etwas misstrauisch, schließlich ist die Frau keine Gynäkologin, sondern Studentin der Sinologie. Und Aktivistin.

Jorinde Wiese erzählt, wie sie vor anderthalb Jahren ihr Buchprojekt gestartet hat. Um die Anatomie des verborgenen weiblichen Geschlechts zu verstehen, klickte sie sich durchs Netz, wälzte Fachliteratur und vernetzte sich mit Hebammen, Journalistinnen und Gerichtsmedizinerinnen. Sie belegte sogar Vulva-Workshops, bei denen sich die Teilnehmerinnen gegenseitig ihre Vulven zeigten. "Die meisten Illustrationen des Hymen sind falsch", sagt sie.

Aufklärungsunterricht mit Mitte 40

Habe ich damals im Aufklärungsunterricht womöglich was verpasst? Nicht gut genug hingehört? Ich frage Kolleginnen und Freundinnen. Auch sie tragen die Vorstellung eines dünnen Häutchens mit sich herum. Eine zweifelt: "Hm, macht ja auch Sinn, dass sich da nichts durch die Vagina spannt, schließlich muss das Menstruationsblut auch abfließen können." Und zwei Biologielehrerinnen, die ich auf einer Geburtstagsfeier treffe, geben zu, dass sie erst Fachbücher wälzen müssten, bevor sie einer Klasse das Jungfernhäutchen erklären könnten.

Seltsames Gefühl, sich mit Mitte 40 noch aufklären zu lassen. Ich sitze in der Freiburger Beratungsstelle von Pro Familia und lasse mir von Sexualpädagogin Katharina Böhmer-Kastens zeigen, wie Frauen von innen aussehen. Auf dem Tisch liegen weiße Plastikringe, in die

hauchdünner löchriger Stoff gespannt ist. "Damit haben wir noch bis vor kurzem Schülerinnen und Schülern die Variabilität des Hymens erklärt", so Böhmer-Kastens. Neuerdings greife man aber auf Scrunchys zurück, dicke, samtige Haargummis, wie sie Mädchen derzeit viel tragen. Das komme der faltigen und von Frau zu Frau sehr unterschiedlich geformten Struktur des sogenannten Jungfernhäutchens sehr viel näher. Das Hymen besteht aus dehnbaren Schleimhautfalten, die den Eingang der Vagina säumen, diese aber nicht hermetisch verschließen. Das ist der Normalfall. Mal sind sie kaum vorhanden, mal eng gefaltet, mal fransig. Das Hymen verändert sich auch durch den Einfluss von Hormonen. Es wird immer weicher.

Das Trugbild vom Häutchen kriert ja ein noch viel gewaltigeres Trugbild

Aber was soll beim ersten Geschlechtsverkehr reißen, wenn es kein Häutchen gibt? Das Trugbild vom Häutchen kriert ja ein noch viel gewaltigeres Trugbild – das von der Jungfräulichkeit der Frau. Katharina Böhmer-Kastens erklärt, dass der Faltenkranz beim ersten Geschlechtsverkehr weder zerreißt noch durchstoßen werden kann. Er verschwindet nicht einmal bei der Geburt. Und seine Jungfräulichkeit ist ihm genauso wenig anzusehen wie einem Penis. Doch das Blut auf dem Laken, das die Unberührtheit der Braut unter Beweis stellen soll? Das beweise gar nichts: "Viele Frauen bluten beim ersten Mal überhaupt nicht. Und wenn sie bluten, deutet das in der Regel auf Verletzungen etwa der Vaginalschleimhaut hin."

fudder.de: Das Kollektiv "Vulvaversity" will mit seinem Projekt die Vulva aus der Tabuzone holen

Kleines Häutchen, großer Mythos. Mich irritiert er nur, aber viele Mädchen und Frauen haben unter ihm zu leiden: Aus lauter Angst, etwas in ihnen könnte reißen, benutzen sie keine Tampons, klettern nicht auf Bäume und probieren im Sportunterricht gar nicht erst aus, ob sie in den Spagat kommen. Noch viel schlimmer aber ist es, wenn Mädchen ihre Jungfräulichkeit unter Beweis stellen müssen. Vergangenen Herbst machte der US-Rapper T.I. in einem Podcast öffentlich, dass er mit seiner Tochter einmal jährlich zum Gynäkologen gehe, damit dieser sicherstelle, dass ihr Hymen noch "intakt" sei. 2018 beschrieben die Vereinten Nationen und die Weltgesundheitsorganisation in einer gemeinsamen Erklärung solche Tests als "unwissenschaftlich" und deklarierten sie als Menschenrechtsverletzung.

Ich treffe mich mit Kamila, einer Frau Anfang vierzig.

Jungfernhäutchen wiederherstellen lassen – per OP?

Aus Angst, erkannt zu werden, behält sie ihren richtigen Namen für sich. Kamila kommt aus dem Nahen Osten, wohnt aber schon lange in Südbaden. Es ärgert sie, wie mit Frauen in ihrem Migranten-Umfeld umgegangen wird. Schuld daran sei nicht die Religion, sagt sie, sondern die kulturellen Gewohnheiten, die Frauen enorm unter Druck setzen können. Kamila erzählt von einer Bekannten, die mit ihrem Verlobten Sex hatte und von ihm dann vor der Hochzeit verlassen wurde. Eine "Katastrophe" sei das für die junge Frau, die Situation nage an ihrem Selbstbewusstsein. Die Frau ziehe sogar eine "Operation in Betracht, um sich ihr Jungfernhäutchen wiederherstellen zu lassen".

Kamila erzählt, dass eine Verlobung in ihrer Kultur fast einer Hochzeit gleichkomme. Es gebe auch einen Geistlichen, der der Zeremonie beiwohne, danach gelte das Paar als Mann und Frau. Ihre Freundin habe nichts gemacht, was haram, also verboten, sei, und trotzdem verzweifle sie daran, keine Jungfrau mehr zu sein. Der Mann hingegen mache sich darüber keine Gedanken. Als ich Kamila sage, dass sich nicht nachweisen lasse, ob eine Frau schon Sex hatte oder nicht, schüttelt sie den Kopf. Das glaube sie nicht. Dass nicht jede Frau beim ersten Geschlechtsverkehr blute, wisse sie, aber der Mann könne doch spüren, wenn die Frau nicht mehr eng, also keine Jungfrau, mehr sei. Mein "Nein, kann er nicht" prallt an ihr ab.

Eine Amsterdamer Studie, auf die auch Pro Familia verweist, offenbart, wie stark dieser Mythos Frauen belasten kann. 82 Frauen im Alter zwischen 17 und 40 nahmen teil, die meisten Muslima. Sie wurden in zwei Amsterdamer Kliniken vorgestellt, um sich ihr Hymen so zusammennähen zu lassen, dass sich ihr Inneres möglichst eng anfühlt oder sie sogar bluten. Ein Drittel dieser Frauen hatte mit einem Partner zuvor einvernehmlichen Sex, ein weiteres Drittel hatte seine Jungfräulichkeit beim unfreiwilligen Geschlechtsverkehr verloren. Und der Rest wurde nach einem Heiratsversprechen zum Sex überredet und anschließend verlassen. So wie Kamilas Bekannte.

"Der Jungfrauenwahn" – treffender Titel einer Doku

Viele Frauen, die eine Operation in Betracht ziehen, haben Angst. Vor Ausgrenzung, vor Gewalt, sogar vor Mord. Und viele Ärzte verdienen daran. Wer "Jungfernhäutchen" googelt, landet auf Websites, die den Mythos füttern. Auf den Seiten vieler Plastischer Chirurgen wird das Hymen immer noch als "dünne, elastische und feinfaserige Membran" beschrieben, die die Form eines Ringes habe und den Vaginaleingang bedecke. Dass es neben einer OP (sie kostet ab 900 Euro aufwärts) andere und sehr viel günstigere Optionen gibt, seine Jungfräulichkeit vorzutäuschen, bleibt unerwähnt. Blutkapseln zum Beispiel oder das künstliche Hymen, ein in Cellulose verpacktes Blutpulver zum Einführen. Das gibt es schon für knapp 55 Euro.

Im Freiburger Universitätsklinikum treffe ich Ingolf Juhasz-Böss, den Ärztlichen Direktor der Klinik für Frauenheilkunde. Er bestätigt, dass

immer wieder Frauen in die Klinik kämen, die aus einer inneren Not heraus eine Rekonstruktion wollen, vielleicht vier, fünf im Jahr. Der Eingriff, sagt er, werde ambulant durchgeführt und dauere nur 20, 30 Minuten. Ich will wissen, was genau vernäht wird. Er greift zum Stift, malt einen stilisierten Vaginaeingang. Das Häutchen hier, er zeigt mit dem Stift auf das am inneren Rand ausgefranste Hymen, verenge den Scheideneingang. Ich frage, ob es nicht eher ein Kranz sei. Er bejaht und erklärt, wie die Fransen zusammengenäht werden.

In der Doku "Der Jungfrauenwahn" beschreibt die Berliner Gynäkologin Christiane Tennhardt, wie Gewebe u-förmig angeritzt und in zwei Lagen übereinander genäht werde, so dass es nach Möglichkeit beim Geschlechtsverkehr blute. Auch Juhasz-Böss spricht nur von einer Möglichkeit: "Eine Garantie, dass es blutet, gibt es bei dieser OP nicht."

Mit Beratungsangeboten und Sprache gegen den Mythos

Im April vergangenen Jahres hat Jorinde Wiese unter dem Hashtag #KeinBockaufMythen eine Online-Petition gegen Hymenrekonstruktionen aufgesetzt. Knapp 26 500 Personen haben bislang unterzeichnet. Wiese sagt, das Thema mache sie traurig und wütend. "Aus medizinischer Sicht gibt es überhaupt nichts zu rekonstruieren und trotzdem wird es gemacht." Andernorts sei man schon weiter. In Dänemark seien Hymenrekonstruktionen seit Juli letzten Jahres verboten. Nur – was nützt das den Frauen, die für sich keinen anderen Ausweg sehen? Die brauchen, das findet auch die Freiburger Aktivistin, vor allem Beratungsangebote. Ein Ergebnis der Amsterdamer Untersuchung war, dass dem Mythos mit Aufklärungsarbeit beizukommen ist. Nur 24 der 82 Frauen, die zuerst eine OP wollten, blieben dabei. Auch hier geht es also um Sprache. Falsche Vorstellungen müssen richtiggestellt werden. Um dagegen zu halten, hat der schwedische Sprachrat das "Jungfernhäutchen" schon 2009 durch "vaginale Korona" ersetzt. So lange wir dagegen Wörter wie "reißen" oder "intakt" benutzen, wird sich die Idee von einer in Folie abgepackten Jungfräulichkeit halten.



Ressort: [Liebe & Familie](#)

Zum Artikel aus der gedruckten BZ vom Mo, 17. Februar 2020:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: [PDF-Version herunterladen](#)

» Webversion dieses Zeitungsartikels: [Mythos Jungfernhäutchen](#)

Kommentare (24)

Veröffentlichen Sie einen Kommentar zu diesem Artikel. In diesem Kalendermonat können Sie noch **3 Kommentare** veröffentlichen. Nur Digital-Abonnenten können ohne Limit Kommentare auf Badische Zeitung Online veröffentlichen.

Lars Fitzner

🗨 296 seit 19. Jan 2012

Ja, Sprache kann hinterhältig sein. Und Mythen müssen durch Aufklärung in Wissen verwandelt werden. Eines sollte jedoch klar sein: Ursprung der Mythen rund um das Thema Jungfräulichkeit und Jungfernhäutchen sind - quer durch alle Kulturen und Religionen - der männliche Besitzanspruch bezogen auf die Frauen, bzw. die Töchter, und das diesem zugrundeliegende Absprechen einer eigenen und vollkommen gleichwertigen Existenz als Individuum. Diese Strukturen sind sogar in einer angeblich so aufgeklärten Gesellschaft wie

der unseren noch erschreckend weit verbreitet. Es sind noch viel Aufklärungsarbeit und noch mehr Selbstbewusstsein und Mut der Frauen nötig, um uns einen wirklichen Schritt nach vorne bringen zu können. Hierbei verdienen sie jede nur denkbare Unterstützung!

Heinrich Franzen

🗨 8349 seit 24. Feb 2010

<http://www.youtube.com/watch?v=q9JZWayrKRA>

Franz Kessler

🗨 338 seit 11. Dez 2009

Bis vor wenigen gab es im deutschen BGB noch das sogenannte Kranzgeld. Darauf hatte eine Frau Anspruch gegenüber den Verlobten, der mit ihr Sex hatte dann aber die Verlobung löste. Das hieß ganz ernsthaft Kranzgeld. Die letzte erfolgreiche Klage auf Kranzgeld soll 1980 stattgefunden haben.

Hans-Peter Rothardt

🗨 59 seit 17. Apr 2019

@Herr Kessler,

der Begriff "Kranzgeld" bezieht sich allerdings auf die Überlieferung, dass bei der Hochzeit ein von der Braut getragener Myrtenkranz deren "Unschuld" anzeigen sollte, während eine Braut, die ihre "Unschuld" während ihrer Verlobungszeit im Vertrauen auf die bevorstehende Hochzeit bereits eingebüßt hat, nun nicht mehr begränzt heiraten durfte und ihr dadurch ein "Vertrauensschaden" entstanden ist, der abzugelten ist.

Eine vermeintliche Analogie zur Faltenkranzform des Jungfernhäutchens gehört damit ins Reich der Fantasie.

Franz Kessler

🗨 338 seit 11. Dez 2009

@Rothardt: Da haben Sie nicht erkannt, dass ich diese Analogie gar nicht gezogen habe. Es geht in meinem Beitrag um die quasi Wertminderung der Frau, die bereits vor der Heirat Sex hatte. Das muss man sich mal vorstellen, dass das sogar Ausdruck in der Gesetzgebung gefunden hat - und zwar als eine Norm, die der Frau einen Ausgleich zu ihrer Wertminderung zugesprochen hat, also zu ihrem Vorteil war.

Heinrich Franzen

🗨 8349 seit 24. Feb 2010

Zur Sache:

Daß einem jeden Recht gescheh'
Verordnet so das BGB.
Wer schuldig ist in Schadensfällen,
Hat jenen Zustand herzustellen,
Der alsdann würde noch bestehen,
Wenn - was geschehen - nicht geschehen.
Das ist gerecht, das ist ganz klar,
Man stellt das her, was vorher war,
Behebt den Schaden kurzerhand,
Doch wie ist's mit dem Tatbestand?

Ein Radfahrer, der's eilig hat
Durchrast die Straßen einer Stadt.
Er achtet nicht des Wegs genau
Und fährt so gegen eine Frau,
Die in dem Zustand sich befindet,
Der Hoffnung auf ein Kind begründet.
Vom Sturz und von dem jähen Schreck
Ist gleich die Kindeshoffnung weg.

Hat nun, so lautet meine Frage,
Der Radfahrer im Fall der Klage,
Die auf Ersatz des Schadens geht,
So wie's auch im Gesetze steht,
Als Schuldiger in Schadenfällen,
Den Zustand wieder herzustellen?

Aniela Schneider

🗨 4468 seit 15. Feb 2014

Ich bitte doch, meine Herren, dafür dankbar zu sein, mit so einem zeitlosen, zu jeder Zeit aktuellen Artikel beschäftigt worden zu sein.

Ich mein' ja nur: Mythos Jungfernhäutchen vs. zunehmendem Irrglauben auf Seiten der Leserschaft, eine Zeitung berichte aus ihrem Selbstverständnis heraus sachlich-kritisch über tagesaktuelle Ereignisse.

Lars Fitzner

🗨 296 seit 19. Jan 2012

Herr Franzen, ich gönne Ihnen Ihren zweiten Frühling ja! Mit allem drum und dran, selbst pubertären Witzchen. Leider ist dieses Thema für so viele Frauen in unserer Gesellschaft ein sehr ernstes, verbunden mit Leidensdruck, Scham und Erniedrigung! Und Frau Schneider: Ihre Attacken auf die »radelnden Freibürger« erheitern mich auch viel mehr, als Ihr Beitrag hier...

Heinrich Franzen

🗨 8349 seit 24. Feb 2010

@ Herr Fitzner, nicht alle müssen müssen. Sex ist gut, aber nicht alles. Nein sagen können gehört auch zur Lebensgestaltung. Einen neuen Lebensabschnitt mit einer Lüge zu beginnen? Nä doch.

Ausnahmen bestätigen bekanntlich die Regel und für Folgen geradezustehen kommt aus der Mode. Im Großen, wie im Privaten so riech ich den Braten

Peter Rapp

🗨 4851 seit 25. Sep 2009

Zwei klassische Fehler find ich im Artikel.

Es heisst richtig d e r Hymen, "das" wird nur toleriert.

Und: k e i n e Haut in der Gegend ist anatomisch eine "Schleimhaut", nicht die an der Vulva und nicht die in der Vagina.

War das übrigens Roth, Ringelnatz oder Franzen ? @Franzen

PR

Peter Rapp

🗨 4851 seit 25. Sep 2009

"...dieses Thema für so viele Frauen ... ein sehr ernstes, verbunden mit Leidensdruck, Scham und Erniedrigung!"

"...Besitzanspruch und das diesem zugrundeliegende Absprechen einer eigenen und vollkommen gleichwertigen Existenz als Individuum..."

@Lars Fitzner: könnten Sie mir diese beiden Aussagen bitte näher erläutern ?

War insgesamt 34 Jahre meines Berufslebens mit Geburtshilfe und Frauenheilkunde beschäftigt und hab bei der Arbeit meinen Patientinnen und mir stets geschäftsschädlich viel Zeit gelassen. Kann die oben getroffenen Aussagen aber in nichts bestätigen.

Woher genau haben Sie Ihre Erkenntnisse ?

PR

Lars Fitzner

🗨 296 seit 19. Jan 2012

Herr Rapp, haben Sie den Artikel von Stephanie Streif gelesen? Warum soll ich Ihnen meine Aussagen erläutern?

Es fällt mir schwer zu glauben, daß Sie als Gynäkologe nicht erkennen können, welch großes Leid sich hinter Hymenrekonstruktion und »Jungfrauenwahn« wirklich verbirgt. Es geht hier nicht um Gynäkologen, die bei medizinisch sinnvollen Gelegenheiten zu hektisch oder uneinfühlsam vorgehen. Und auch nicht um diejenigen Ärzte, die sich beim »Zusammennähen« und der vorher notwendigen Untersuchung und Beratung eventuell zu wenig Zeit lassen... sondern um Terror und Angst gegen die betroffenen Frauen. Angst »Vor Ausgrenzung, vor Gewalt, sogar vor Mord« (s.o.)!

Die Kommentare hier zeigen deutlich, wie selbstbezogen, flapsig und unernst manche Männer reagieren können, wenn es um Übergriffe und psychische oder physische Gewalt gegen Frauen geht.

Norbert Riegler

🗨 1356 seit 17. Apr 2018

@Peter Rapp (00:55): Der Hymen. Wer schon im Titel das Wort Mythos benutzt, darf sich auch in der griechischen Mythologie auskennen ;-)

Ursula Birgin

🗨 8469 seit 23. Okt 2015

Ich muss Hr. Fitzner in allem beistimmen. Es wundert mich Herr Rapp. Ich wurde mit 20 - ohne Volljährigkeit - schwanger und die Hurenproblematik lag offen bis zur Krankenschwester in der Diakonie. 1974. Kein Mutterschutz als Studentin. Der Freund einer Freundin hat mit ihr Schluss gemacht, weil er keine Frau mit vorehelichem Sex heiraten würde - wobei nur er der Penetrierer gewesen war.

Erst viel später kam ich durch die Ausländerinnen auf diese Problematik. Und durch Aussagen anderer Kulturen. "Nur eine Frau" zeigte gerade die Regel, dass die junge Türkin aktuell bei der Hochzeit von der Mutter eine Rasierklinge ins Hochzeitskleid bekam - für den Fall, dass er nicht kann. Damit das Blut dann doch im Laken ist, wenn es auch der Finger ist.

Mein Aufklärungsunterricht war in diese Richtung und zusätzlich, dass Frauen nicht für das Geschlecht der Kinder verantwortlich sind. Das waren aktuelle Probleme. Einige Mädchen, die ich begleitete, haben sich vom Frauenarzt auf der die das Hymen untersuchen lassen.

Es herrscht Angst.

Das ist meine Erfahrung, aber sie wird durch Untersuchungen und Berichte gestützt.

Was treibt Sie also zu Ihren Berichten? Das Einzige, was ich mir erklären kann, ist, dass Ihre Klientel eine ganz andere war. Was jetzt aber auch nichts erklärt. Außer dass es uns direkt zum Thema der Monogamie führt. Grins.

Peter Rapp

🗨 4851 seit 25. Sep 2009

Genau 4 (vier) Stories kann ich Ihnen in dem 'Zusammenhang bieten, @ Lars Fitzner, @ Ursula Birgin aus 25 Jahren ambulante Gyn mit 13.000 Patientinnen plus zehn Jahren Klinik:

Eine handelt von einer rumänischen 16-Jährigen, die von ihrer Familie schwer gepeinigt worden ist, wei ungewollt schwanger.

Zweie handeln von jungen Türkinnen mit dem dringenden Wunsch nach Hymenalrekonstruktion. Ich habe abgeraten, dabei aber auf Granit gebissen.

Einmal hab ich auf Wunsch eine Hymenalspange durchtrennt, weil da immer der Tampon dran hängen blieb.

Interessant finde ich noch die Beobachtung, dass es vor Allem Fachkolleg i n n e n sind, die den m.E. sinnlosen und häufig "erfolglosen" Eingriff der Hymenalrekonstruktion vornehmen.

Dass da drum herum ganz forchtbar viel Leid geschähe, das ist mir in der Zeit nicht zugetragen worden, wobei meine Praxis wg. Nähe zu Sozialem Brennpunkt weitaus den größten Ausländerinnen- und Mosleminnenanteil hatte.

PR

Lars Fitzner

🗨 296 seit 19. Jan 2012

Herr Rapp, Sie wollen den gesellschaftlichen Hintergrund und die sozialen Zusammenhänge bei diesem Thema nicht wahrnehmen, bzw. thematisieren. Dies ist Ihr gutes Recht. Etwas nicht sehen zu wollen hat jedoch noch nie dessen Existenz aus der Welt geschafft. Und selbst die dänische Lösung, nämlich solche Eingriffe zu verbieten - an sich eine gute Idee - hilft keiner einzigen Frau aus ihrer diesbezüglichen Not. Hier hilft alleine gesellschaftlicher Wandel durch Bildung und Aufklärung.

Heinrich Franzen

🗨 8349 seit 24. Feb 2010

@ HerrFür mich zuviel Verständnis. Was haben Frauen gewonnen, wenn sie sich wegen solcher Machos verbiegen, sich gar operieren lassen? Unsere Aufgabe ist es, nicht Frauen zu törichtem Handeln zu verleiten, sondern den Männern klar zu sagen, was die Mehrheits-Gesellschaft, in der sie bei uns leben, von ihren Exklusiv-Ansprüchen hält, nämlich nichts.

Ich finde es löblich, wie Herr Rapp sich einbringt. Ich will nicht nachstehen.

Als wir auf einem monatelangen Seetörn waren, fragte mich ein afrikanischer Kamerad, wie ich es denn als Verheirater mit GV halte. Als ich ihm von meiner Vorfreude aufs Wiedersehen erzählte, vom Treusein, von der Gefahr des Veronika Dankeschön (VD), von meiner Präferenz für Bier statt Antibiotika, von Abenteuerurlaub statt Alimente etc. hörte er gebannt zu, um schließlich zu sagen: Dann bist Du heilig.

Sicher hatten wir hinterher beide was zu denken, er aber wohl mehr Anlaß, was zu bedenken. Dazu muß ermuntert werden!

@ Herr Rapp, das Gedicht ist sowas wie Volksmund für Juristen, ich wüßte auch gern den Dichter, vor allem, ob der w/x sich außer Naturalrestitution noch weiterer Probleme so angenommen hat.

Peter Rapp

🗨 4851 seit 25. Sep 2009

Bildung und Aufklärung sind immer gut, da haben Sie ein perfektes Allgemeinplätzchen serviert, Lars Fitzner.

Nebenher denk ich mir so: irgend einen Hintergrund und Anlass müssen Sie ja haben für Ihre Argumentation. Ihr Verweis "lesen Sie den Artikel" reicht mir nicht. Aber insofern haben Sie schon Recht: mein erster Blick gilt immer dem Individuum.

Dass ich dahinter nicht den gesellschaftlichen Bezug und die sozialen Zusammenhänge erkennen könnt, das haben Sie sich aus dem

Ärmel geschüttelt. Dafür war ich viel zu lange in völlig unterschiedlichen sozialen Zusammenhänge beruflich unterwegs.

Nu spucken se's doch aus: wo um alles in der Welt erleben Sie denn höchstpersönlich - quer durch alle Kulturen und Religionen - den männlichen Besitzanspruch, das Absprechen der eigenen Existenz, verbunden mit Leidensdruck, Scham und Erniedrigung seitens der Töchter und Frauen ?!

PR

Ursula Birgin

🗨 8469 seit 23. Okt 2015

Herr Rapp, muss er es persönlich erleben oder reicht der Artikel als glaubwürdig?

"den männlichen Besitzanspruch, das Absprechen der eigenen Existenz, verbunden mit Leidensdruck, Scham und Erniedrigung seitens der Töchter und Frauen "

Ich habe es persönlich erlebt - bei Frauen, Mädchen und auch jungen Männer als Gewalt im Namen der Ehre, als Besitz, als Definitionsmacht von Patriarchat in den unterschiedlichsten Ebenen. Hier in Freiburg. Oder in meiner Jugend in Singen bei der Generation meiner Eltern.

Würden Sie mir das absprechen wollen oder auf was hat Ihre Frage gezielt?

Peter Rapp

🗨 4851 seit 25. Sep 2009

...auf was hat Ihre Frage gezielt?"

Sag ich Ihnen, Frau Birgin, was ich genau wissen wollte: "woher hat d e r Mann s e i n e Betroffenheit ?"

PR

Lars Fitzner

🗨 296 seit 19. Jan 2012

Frau Birgin, seine Frage zielt einzig darauf ab, die Diskussion auf die Ebene persönlicher Betroffenheit zu reduzieren, ohne die der Herr Rapp sich ein Eintreten von Männern für die Sache der Frauen offenbar nicht erklären kann...

Peter Rapp

🗨 4851 seit 25. Sep 2009

Richtig zitieren, Lars Fitzner !

Mich interessiert in der Tat, wo Ihre persönliche Betroffenheit her ist. Angesichts eines riesigen drängenden gesellschaftlichen Problems (von dem auch die Artikelautorin nichts schreibt). Welche Ihrer eigenen Wahrnehmungen sind damit denn verbunden ?

Es geht mir in der Tat um Ihre Glaubwürdigkeit in dieser Debatte, verstehen Sie ?

PR

Lars Fitzner

🗨 296 seit 19. Jan 2012

Herr Rapp, wie kommen Sie denn auf den Gedanken, es sei eine persönliche Betroffenheit notwendig, als Mann auch feministische Positionen zu vertreten? Meine Argumentation ist nicht von Betroffenheit motiviert, sondern eine rein intellektuelle.

Verstehen Sie mich nicht falsch, ich halte es grundsätzlich für kontraproduktiv, in solchen Diskussionen auf eine persönliche Ebene abzurutschen, weil das fast immer zu Niveauverlust und Unsachlichkeit führt.

Dennoch möchte ich Sie fragen, was Sie persönlich an meiner Position stört. Als Frauenheilkundler traten Sie doch stets für IHRE Patientinnen ein, davon gehe ich aus. Ebenso wissen Sie um die physiologische Sinnlosigkeit o.g. Operationen. Und daß es nicht darauf ankommt, wieviele Fälle Sie in Ihrer Praxis persönlich erlebt haben. Sondern darauf, wieviele es insgesamt gibt.

Und was denken Sie denn darüber, wodurch Frauen sich zu solchen Hymenalrekonstruktionen gezwungen sehen? Das gönnen die sich doch nicht wie ein permanent Make-up. Was bringt Sie dazu, nicht für ein Verbot nach dänischem Vorbild einzutreten, weil es keinen

sinnvollen medizinischen Grund für Hymenalrekonstruktionen gibt und die einzige verbleibende Motivation also eine gesellschaftliche, patriarchale Zwangslage der Frauen sein kann? Weil sie um ihren Ruf, ihre Familie, ihre Zukunft bangen. Fürchten, als entehrt zu gelten. Das ergibt sich doch beim Nachdenken völlig logisch, oder nicht?

Im übrigen schreibt Stephanie Streif in ihrem Artikel sehr wohl von großen gesellschaftlichen Problemen der betroffenen Frauen.

Peter Rapp

🗨 4851 seit 25. Sep 2009

@Lars Fitzner

"...darauf ankommt, wieviele Fälle ... es insgesamt gibt."

Und das wissen Sie, rein intellektuell ? Ich weiß es jedenfalls nach 40 Jahren Humanmedizin n i c h t .

Ja klar ist jeder Ansatz mit Aufklärung vernünftig. Das ist doch überall auf der Welt so. Und zu jedem Thema. Und lähängst nicht bloß zu "feministischen" Themen...

Aber schön, dass wir uns darüber geschrieben haben.

PR
